Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Wöckmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 100. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 14. April 1902.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **31. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

Berlin, 11. April.

(*) Der **Bundesrath** überwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1899, den Entwurf des Gesetzes über den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal, den Entwurf von Bestimmungen über einen Beirath für Arbeiterstatistik, die Entwürfe von Prüfungsvorschriften für die Fleischbeschauer und die Gebührenordnung für die Untersuchung des in das Zollinland eingehenden Fleisches, sowie eine gemeinfaßliche Belehrung für Fleischbeschauer den zuständigen Ausschüssen. Die Resolutionen des Reichstages zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats auf 1902, werden theils dem Reichskanzler, theils den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem abgeänderten Antrag des Ausschusses zum Entwurf eines Gesetzes, betreffend die gewerbliche Kinderarbeit, sowie den Berichten des Ausschusses über einen Antrag der Centralverwaltung der österreichischen Nordwestbahn-, der süd- und norddeutschen Verbindungsbahn zu Wien, betreffend die Befreiung ihrer Eisenbahnbediensteten österreichischer Staatsangehörigkeit von der Invalidenversicherungspflicht, der Vorlage, betreffend Feststellung des Börsenpreises für Zucker, und der Vorlage, betr. Neuwahl des Börsenausschusses, wurde die Zustimmung ertheilt, ebenso dem Ausschußbericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des § 7 der Strafprozeßordnung (illegender Gerichtsstand der Presse).

(*) **Im Reichsjustizamt** ist dem Vernehmen nach ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, welcher das Privatversicherungsrecht in Uebereinstimmung mit den einschlägigen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches kodifiziert und einen Ausgleich zwischen den verschiedenartigsten landesrechtlichen Bestimmungen in den Bundesstaaten herbeiführt. Dieser Entwurf soll demnächst von Vertretern der verbündeten Regierungen im Verein mit hervorragenden Sachverständigen auf dem Gebiete des Privatversicherungswesens gemeinsam berathen werden.

(*) In Reichstagskreisen wird der Meinung Ausdruck gegeben, daß die **Vertagung des Reichstages** bereits Mitte Mai erfolgen werde. Man begründet die Vermuthung mit dem Hinweise darauf, daß, je früher der Reichstag vertagt werde, um so eingehender die Zolltarifkommission ihre Arbeiten fördern könne. Mit der frühzeitigen Vertagung des Reichstages wurden freilich einige wichtige Vorlagen unerledigt bleiben, z. B. das Schaumweinsteuergesetz und die Novelle zum Branntweinsteuergesetz.

(*) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt den gestern vom Bundesrath genehmigten Gesetzentwurf, betr. die **Regelung der Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben** mit. In den einleitenden Bestimmungen heißt es unter anderem: Als Kinder im Sinne dieses Gesetzes gelten Knaben und Mädchen unter 13 Jahren, sowie solche über 13, die noch schulpflichtig sind. In 8 §§ wird die Beschäftigung fremder Kinder, in 6 §§ diejenige eigener Kinder geregelt. Es folgen gemeinsame und Strafbestimmungen. Die Schlußbestimmungen besagen, die vorstehenden Bestimmungen stehen weitergehenden landesrechtlichen Beschränkungen der gewerblichen Kinderarbeit nicht entgegen. Das Gesetz soll am 1. Juli 1903 in Kraft treten. Die Anlage verzeichnet Werkstätten, in deren Betriebe, abgesehen von Austragen vom Waaren und von sonstigen Botengängen, Kinder nicht beschäftigt werden dürfen.

* **Berlin**, 11. April. Die Zolltarifkommission nahm den gestern eingebrachten Kompromißantrag Gamp und Genossen, betreffend die Höhe der Zölle auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Fleisch an incl. der Anmerkungen, deren eine bestimmt, daß die Pferde- und Rindviehzölle vertragsmäßig nicht mehr als 20 Prozent ermäßigt werden dürfen, was Posadowsky im Laufe der Debatte bekämpfte.

* **Wien**, 11. April. Die deutsche Volkspartei beschloß in ihrer heuttgen Verbandssitzung den Austritt aus der Obmännerkonferenz. Die Partei wird aber in nationalen Fragen für möglichst einheitliches Vorgehen aller deutschen Parteien eintreten.

* **Wien**, 11. April. Reichskanzler Graf Bülow ist heute früh 8 Uhr nach Berlin abgereist.

* **Paris**, 11. April. Die hiesige Ausgabe des New-York Herald meldet, Frankreich und Venezuela hätten vereinbart, daß nach der Ratifizierung des Protokolls über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen ein Schiedsgericht die seit 1892 von Frankreich erhobenen Forderungen prüfen solle.

Zu den Unruhen in Belgien.

* **Brüssel**, 11. April. Bei dem Zusammenstoß in der letzten Nacht wurden 3 Polizeibeamte verwundet. Eine große Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen, welche sämmtlich aufrecht erhalten blieben. Heute wird eine Bekanntmachung des Bürgermeisters angeschlagen, welche Zusammenrottungen untersagt. Die Bürgermeister von Brüssel und andern Orten werden gemeinsame Maßregeln zur Unterdrückung der Unruhen treffen. Bei der Wiederherstellung der Ordnung vor dem Volkshause wurde die Polizei durch Gensdarmerie, Jägerkompagnien und die Bürgergarde unterstützt. Als der Befehl gegeben wurde, das Volkshaus mit Gewalt zu säubern, erboten sich die Führer der Socialisten, dies auf friedliche Weise zu bewirken. Gleich darauf herrschte Ruhe.

* **Brüssel**, 11. April. Da es offenes Geheimniß ist, daß die Gruben- und Industriearbeiter seit Monaten im Besitze großer Mengen Dynamit sind, so ist die Lage hier eine äußerst gefährliche.

* **Brüssel**, 12. April. Der Ernst der Lage dauert an. Die Erregung der breiten Volksmasse bis in die gut situierte Bürgerschaft hinein hat sich durch die große Zahl der Verwundeten, die Erschießung eines jungen Mädchens und die Neigung der Regierung, die Kammer zu vertagen, wesentlich gesteigert. Der Ausstand greift rasch um sich, besonders im Mittelbassin. In La Louvière kam es von früh nachmittags bis spät in die Nacht hinein zu blutigen Zusammenstößen mit Gensdarmerie und Militär, wobei es auf beiden Seiten zahlreiche Verwundete gab. In Bracquegnies zwang die Menge die Gensdarmerie zum Rückzuge, bis Kavallerie zu ihrer Hilfe hinzukam. Das Militär erweist sich bis jetzt als zuverlässig. Die Regierung scheint entschlossen, mit welchen Opfern es auch immer sei mit Hilfe des Militärs die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Befürchtung vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges wächst umsomehr, als die socialdemokratischen Abgeordneten die Menge nicht mehr zu beherrschen und sich vergeblich zu bemühen vorgeben, blutige Zusammenstöße zu verhindern. In Brüssel trieben Polizei und Gensdarmerie den ganzen Abend bis in die frühe Morgenstunde alle Zusammenrottungen der Menge mit blanker Waffe auseinander und ließen dieselben nirgends bis zum Volkshause vordringen, das völlig abgesperrt war.

* **Brüssel**, 12. April. Um 11 Uhr abends wurden wiederum Kundgebungen in der Nähe des Volkshauses veranstaltet. Polizei schritt ein. 3 Personen wurden verwundet, 15 verhaftet. Die meisten Verhafteten trugen revolutionäre Gesinnung zur Schau. Die Menge wurde nach dem Grande Place zurückgedrängt, wobei es wieder zu Zusammenstößen kam, 3 Personen wurden schwer verletzt.

* **Brüssel**, 12. April. Zur Verstärkung der hiesigen Besatzung sind 2 Bataillone Infanterie, eine Compagnie Genietruppen und ein Regiment Kavallerie eingerückt. In jeder Kaserne ist ein Bataillon konsignirt. Die Truppen erhielten 2 Packete scharfe und 2 Packete Platzpatronen. Auch die Gensdarmerie wurde verstärkt, die gesammte Bürgergarde wurde zusammengerufen und erhielt die strengsten Weisungen zur Unterdrückung der Ruhestörungen. 2 Regimenter Kavallerie, 2 Regimenter Infanterie sind nachts in Charleroi eingetroffen. Nach Löwen und Vilvorde sind 2 Compagnien Infanterie abgegangen, nach dem Bassin Centre 2 Eskadrons Jäger. In Bracquenis (Bassin du Centre) kam es früh zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen mehreren Tausend Ausständigen und Gensdarmen. Erstere schleuderten Steine gegen die Gensdarmen, welche mit Revolverschüssen antworteten. Es kam zu einem vollständigen Gefecht, die Gensdarmen mußten sich zurückziehen. Eine Eskadron Lanciers eilte zur Hülfe herbei und zerstreute die Ausständigen, welche unter Hochrufen auf die Armee und das allgemeine Stimmrecht den Platz räumten.

* **Brüssel**, 12. April. Gestern fand im Ministerium des Innern zwischen dem Kabinettschef, dem Minister des Innern und dem Oberbürgermeister von Brüssel eine Berathung statt. Der Minister des Innern erklärte nach dieser Conferenz dem Oberbürgermeister, daß, falls bis nächsten Montag die Ruhe in Brüssel nicht wieder hergestellt sei, die Aufrechterhaltung der Ordnung der Militärbehörde übertragen werden würde.

* **La Louvière**, 12. April. In der Fayencefabrik von Boch, worin 1200 Arbeiter (darunter 500 Frauen) beschäftigt sind, ging heute früh ein Drohbrief ein, worin erklärt wird, die Fabrik werde, wenn die Einstellung der Arbeit nicht erfolge, mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Direktion forderte daraufhin die Arbeiter auf, die Fabrik in Ordnung zu verlassen. Die Arbeit wurde eingestellt.

* **Lüttich**, 12. April. 2000 Menschen durchzogen abends die Straßen und veranstalteten vor dem Gefängniß Kundgebungen. Eine andere Gruppe von 1000 Mann stieß zur ersten, alle zogen vor das Volkshaus, wo mehrere Redner heftige Reden gegen die Regierung hielten und für Montag den allgemeinen Ausstand empfahlen. Polizei schritt ein; es kam zu einem Handgemenge, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 11. April.)

Die allgemeine Debatte über den Eisenbahnetat wurde auch am Freitag noch nicht zu Ende geführt. Abg. Krüger (Frs. Vp.) bat den Minister, dafür zu sorgen, daß den Arbeitern der Beitritt zu den Konsumvereinen nicht erschwert werde und richtete an den Minister verschiedene Anfragen, worauf dieser erwiderte, daß der Ausnahmetarif für Futtermittel noch bis zum 1. Juni d. Jrs. in Westpreußen, Posen und einigen angrenzenden Bezirken in Geltung sei. Der Zuckerexporttarif sei im Interesse derjenigen Zuckerfabriken nothwendig, die nicht an Flüssen oder Kanälen lägen. Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) forderte eine allgemeine Herabsetzung der Gütertarife. Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben hält es für möglich, daß der Etat für 1903 eine Anleihe nöthig mache. Abg. Dr. Becker (Ctr.) wünschte Verbilligung des Personentarifes, Fortfall der Schreibgebühren von 1 Mark bei unbenutzten Fahrkarten und Einrichtung von Schülercoupees im Interesse der Sittlichkeit. Abg. Oeser (Frs. Vp.) legt des längeren dar, daß für Frankfurt a. M. in Folge der Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn der Frachtverkehr vertheuert worden sei, da für die verschiedenen Bahnhöfe der Tarif differenzirt worden sei. Abg. Grabski (Pole) beschwert sich darüber, daß polnischen Eisenbahnbeamten und Arbeitern der Gebrauch der polnischen Sprache erschwert werde. Eisenbahnminister Thielen erwiderte, daß das Polnische nur im Dienst verboten sei. Abg. Dasbach (Ctr.) wünschte, daß auf dem Kölner Bahnhofe für die Durchreisenden, die umsteigen müssen, Gepäckaufbewahrungsräume geschaffen würden. Morgen Fortsetzung.

Provinzielles.

* **Duisburg**, 11. April. Das für die hiesigen christlichen Arbeiter ungünstige Resultat der Gewerbegerichtswahlen, welches wir bereits mitgetheilt, nennt die „Duisburger Volksztg.“ eine Erscheinung, die sehr zu denken gebe, aber nicht überraschen könne und fährt

---

Das Heimathlied.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

22) (Nachdruck verboten.)

Lothar schien in tiefe Gedanken versunken zu sein, denn er überhörte die schüchterne Bitte Frau Bettys, einstweilen ins Haus zu treten, vollständig und rührte sich nicht, als die Aufforderung wiederholt wurde.

Erst das leise Knarren des Gitterthürchens, welches hinter dem Hause auf das Feld hinausführte, riß Lothar aus seinem Brüten. Jetzt erblickte man die behäbige Gestalt Trautmanns, der seinem Hause zuschritt.

„Ah, da bist Du ja schon,“ sagte Frau Betty und fuhr mit der Hand glättend über ihre blendendweiße Schürze, um ein Fältchen fortzustreichen. Eben wollte sie wieder in das Zimmer zurückkehren, als Lothar sie anrief: „Bleiben Sie doch, setzen wir uns hier auf die Steinbank, so ist's recht. Was ich mit Ihrem Manne zu reden habe, geht auch Sie an, Frau Betty!“

Der Angeredeten blieb vor Verwunderung der Mund offen. Hatte der gnädige Herr wirklich „Sie“ zu ihr gesagt? Oder hatte sie falsch gehört, was bedeutete das nur?

Der Verwalter, ein Mann in den fünfziger Jahren war ebenfalls nicht wenig erstaunt über die Anrede Lothars. Er blieb, den leichten Hut in den Händen drehend, in respektvoller Haltung vor seinem Herrn, stehen und schaute bald diesen, bald seine Frau an.“

„Ach was, Trautmann,“ rief Lothar, „machen Sie doch nicht so viele Umstände hier,“ dabei rückte er noch ein wenig zur Seite, „sehen Sie, da ist gerade noch Platz —, so, jetzt laß ich mir's gefallen. Und nun — ich habe mit Euch zu reden, mit Euch beiden.“

Der Verwalter bat Lothar im Stillen ab, daß er ihn so oft in Gedanken hochmüthig und stolz genannt habe, der „junge, gnädige Herr“ gewann im Sturm die Herzen dieser biederen, gutmüthigen Leute durch ein paar freundliche Worte.

Frau Betty war nicht wenig stolz darauf, daß der sonst so strenge Herr so leutselig zwischen ihr und dem Alten saß. Sie ließ ihre hellen, blauen Augen überall herumschweifen, ob nicht jemand sie sähe und sie deshalb beneide. Sie fühlte sich hoch geehrt und nahm sich vor, es allen Bekannten zu erzählen.

„Es geht Ihnen doch gut, Trautmann, Sie sind zufrieden hier, nicht wahr?“ warf Lothar hin.

Das Erstaunen der Leute wuchs.

„Ja, ja, ganz gewiß, gnädiger Herr,“ beeilte sich der Verwalter zu versichern. Sein gutmüthiges, rundes Gesicht strahlte ordentlich.

„Wenn Sie irgend einen Wunsch haben, sagen Sie es nur, ich möchte, daß Ihnen nichts fehlt. Sie sind ein pflichttreuer Mann, und solche Leute weiß ich zu schätzen.“

Das Lob schmeichelte dem guten Alten doch sehr; nie hatte jemand von der „gnädigen Herrschaft“ so mit ihm gesprochen.

Frau Betty faßte sich ein Herz und rückte mit einem Anliegen heraus, das ihr schon längst auf der Seele lag.

„Gnädiger Herr — der Herd in unserer Küche — —“ sie stockte erschrocken, weil ihr Mann sie verstohlen von hinten am Rock zupfte.

„Nun, nur heraus, was ist's mit dem Herd?“ ermunterte Lothar.

„Ach, er braucht nothwendig eine Reparatur!“

„Gut, Sie sollen einen neuen haben!“

„Einen neuen?“ jubelte Frau Betty, „ach, einen solchen blau und weiß, mit Messingeinfassung und einer Bratröhre, wie ihn meine Gevatterin drunten im Städtchen besitzt? Ja? O, wie mich das freut! — wie mich das freut!“

Es hätte nicht viel gefehlt, sie hätte Lothar die Hand geküßt. Er wehrte ihr fast verlegen. Jetzt mußte sein Plan gelingen, er mußte das Eisen schmieden, so lange es warm war.

„Sie hatten doch eine Tochter,“ begann Lothar, langsam und bedächtig. Er fixirte dabei die Gesichter seiner Zuhörer sehr scharf, und es entging ihm nicht, daß sich die buschigen Brauen des Alten unmuthig zusammenzogen, während Frau Betty's eben noch so strahlendes Antlitz einen traurigen Ausdruck annahm.

„Sie thun nicht gut, Herr, uns daran zu erinnern,“ sagte Trautmann finster.

„Es war ein schmuckes, resolutes Mädel,“ fuhr Lothar unbeirrt fort, „ein blitzsauberes, junges Ding, flink, wie ein Reh, mit Augen, wie ein paar schwarze Kirschen, ich hatte immer meine Freude an dem herzigen Geschöpf. Wenn ich der Lisbeth begegnete und sie mich mit den dunklen Augen ansah, gab es mir immer ordentlich einen Stich in's Herz. Sie war immer so nett gekleidet und schien nur so dahin zu schweben.“

Lothar machte eine Pause, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten. Der Verwalter starrte vor sich hin, Frau Betty führte den Zipfel ihrer Schürze an die Augen, doch schien es, als ob sie sich durch die Lobreden Lothars geschmeichelt fühlte.

„Das Mädchen war freilich unser Stolz,“ meinte sie leise.

„Ja, ja,“ nickte Trautmann, „wir hüteten die Lisbeth wie unseren Augapfel, sie war unsere einzige Freude, bis — sie sich an einen Mann hängte, dem wir sie nicht geben wollten.“

„Ja, — ich weiß,“ sagte Lothar und blickte aufmunternd den Alten an, der wie mit sich selbst sprechend, fortfuhr:

„Und eines Tages, — zu Jakobi werden es fünf Jahre, — da war sie fort, — mit ihrem Herzallerliebsten davon geflogen in die weite Welt, — niemand wußte wohin!“

„Und seitdem habt Ihr nichts mehr von ihr gehört?“

Die beiden Alten bemerkten den lauernden Blick nicht, den Lothar auf sie warf.

„Nichts, Herr, als daß sie ehelich getraut wurde, und das ist mein Trost. Sie schrieb uns bald darauf, nachdem sie uns verlassen, wir möchten ihr verzeihen, sie habe nicht anders gekonnt, aber sie werde uns keine Schande machen. Ich schrieb ihr darauf zurück, daß sie unter meinem ehrlichen Dache nichts mehr zu suchen habe, daß wir zwei nichts mehr mit einander zu thun hätten. Denn wenn ich auch nur ein ganz einfacher Mann bin, auf Ehre und Reputation in meinem Hause habe ich alleweil gehalten, das ging mir über alles. Und mit meiner Tochter, die sich solch einem Abenteurer, einem Glücksritter, einem solchen Vagabunden an den Hals werfen konnte, will ich nichts mehr zu schaffen haben. Auf der Kirmeß wars, drunten in der Stadt, wo sie ihn kennen gelernt hat. Es war ja freilich nicht schwer, das Herz des arglosen, jungen Mädchens zu gewinnen, er wußte die Lisbeth zu bethören, hinter dem Rücken der nichts ahnenden Eltern. Seine Zauberkünste, die er auf dem Markt der erstaunten Menge zeigte, imponirten der Lisbeth derart, daß sie ihre Bewunderung für ihn offen zur Schau trug. Er verschlang sie förmlich mit seinen Blicken, das sah ich wohl. Doch wo die beiden sich nachher getroffen, weiß ich bis heute noch nicht, — kurz, eines schönen Tages trat sie in ihrer resoluten Weise vor mich hin und verlangte kurz und bündig, daß ich sie jenem Gaukler, von dem ich nicht einmal den Namen kannte, zum Weibe geben sollte, sie habe sich ihm verlobt! Als ich ihr darauf ins Gesicht lachte, wandte sie sich kurz um und ließ mich stehen. Ich dachte, damit wäre die Sache abgethan, ja, — aber prosit Mahlzeit! Die Lisbeth war alleweil frisch und munter, langes Ueberlegen war nicht ihre Sache, sie ließ sich auch gar nichts merken. Am nächsten Tage fragte sie mich noch einmal: „Also, Du willst mir durchaus Deine Einwilligung nicht geben?“

„Trotzig und entschlossen stand sie vor mir, es ist, als sähe ich sie noch, wie ihre Augen funkelten, — da trug sie sich wohl schon mit dem Plan, den sie nachher ausgeführt hat. Als ich ihr entgegenschrie: „Nein, nein, hoffe nicht, mich umzustimmen,“ da sagte sie kein Wort mehr. Eingesperrt hätt' ich das Mädel, hätt' ich nur eine Ahnung gehabt von allem. So that ich nichts, — nichts. Am Abend ist die Lisbeth bald in ihr Stübchen gegangen, — ich habe sie nicht wiedergesehen.“ — —

Der Alte schwieg. Er fuhr sich mit dem rothgewürfelten Taschentuch über die Stirn, es war ihm ordentlich warm geworden bei seiner Erzählung. Frau Betty weinte jetzt wirklich.

(Fortsetzung folgt.)

dann fort: „Wer weiß, daß mit Ausnahme der ersten Vertrauensmännerversammlung sämmtliche Versammlungen, die zur Vorbereitung der Wahlarbeit christlicherseits gehalten worden, nur einen sehr schwachen Besuch aufzuweisen hatten, dem kann es nicht mehr zweifelhaft sein, daß manchen Arbeitern, die man zu den Christlichen zählte, das Verständniß entweder für die Wichtigkeit der Wahlen oder für das christliche Princip abhanden gekommen ist. Eine nicht minder große Schuld trifft auch viele Arbeitgeber. Nur vereinzelte haben sich der Mühe unterzogen, für die Eintragung ihrer Arbeiter in die Listen zu sorgen, wie denn überhaupt die Eintragungen seitens der Christlichen sehr mangelhaft bewirkt worden sind. Hierzu kommt ferner, daß allgemeine politisch-sociale Verhältnisse auch auf diese Wahl nicht ohne Einfluß gewesen sind. Aus allem wird man lernen müssen."

[×] **Essen**, 10. April. Der Verband der Windthorstbunde Deutschlands hält seinen diesjährigen Vertretertag in den Tagen vom 14. bis 16. Juni in Dortmund ab. Die Tagesordnung wird auch in diesem Jahre recht umfangreich sein, zumal wichtige Organisationsfragen und vor allen Dingen die im Jahre 1903 stattfindenden Reichstagswahlen zur Berathung stehen. Es steht zu erwarten, daß eine Anzahl Abgeordnete des Centrums sich an den Verhandlungen betheiligen werden. Die Verbandsvereinigungen selbst sind bereits zu einer allseitigen Beschickung des Vertretertages aufgefordert worden. Der Verband hat sich im letzten Jahre gut entwickelt, er zählt zur Zeit 47 Bunde, während der Anschluß anderer in Aussicht steht. Auch eine Anzahl Neugründungen sind bereits gemeldet. Wie schon früher einmal mitgetheilt, unterhält der Verband ein eigenes Bureau und eine Vereinszeitschrift, die „Windthorstblätter". Er hat auch eine Anzahl Flugschriften und Agitationsmaterial herausgegeben und bereitet augenblicklich eine Anleitung zur Reichstagswahl, eine Sammlung von Musterreden und Biographien, sowie Material für Reden vor, die in kürzester Zeit erscheinen werden. Die eigentliche Agitation wird sehr lebhaft betrieben, sodaß die deutschen Windthorstbunde zu den besten Hoffnungen berechtigen. Mögen sie immer mehr eine Stütze des Centrums werden.]

* **Aachen**, 10. April. Die Entdeckung eines Mordes hält heute Morgen die Gemüther in Aufregung. In der Nähe des Driborner Wäldchen auf einem Acker wurde gestern Abend die Leiche einer in den 20er Jahren stehenden Frauensperson von dem Besitzer des Feldes gefunden. Nach der Bekleidung der Person zu urtheilen scheint sie eine Fabrikarbeiterin vom Lande zu sein. Es ist zweifellos, daß hier ein Mord vorliegt, denn an der Leiche befanden sich starke Verletzungen des Kopfes, die von einem scharfen Instrumente herrühren. Der Kopf war außerdem in die Erde vergraben und der Boden darüber festgestampft, während der übrige Körper freilag. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mord schon vor einigen Tagen ausgeführt wurde. Man vermuthet nach amtlichen Feststellungen, daß es sich um eine Arbeiterin namens Klinkenberg aus Raeren und um einen Lustmord handelt.

* **Aachen**, 12. April. Das Kollegiats-Stifts-Kapitel beschloß die Ausstellung der großen und kleinen Heiligthümer der Stiftskirche vom 10. bis 24. Juli dieses Jahres.

Vom Kriege zwischen Transvaal und England.

* **Amsterdam**, 12. April. In der Umgebung Krügers glaubt man wenig an ein Zustandekommen des Friedens und dementirt wiederum alle diesbezüglichen Londoner Meldungen. Die Burenkommandanten würden überhaupt nicht in eigentliche Friedensverhandlungen eintreten, wenn sie sich nicht vorher mit Krüger und den Burendelegirten ins Einvernehmen setzen könnten.

* **London**, 12. April. Die plötzliche Rückkehr des Königs nach London und die Einberufung des Ministerrathes auf heute wird von den Morgenblättern übereinstimmend als ein Zeichen der bevorstehenden Lösung der Friedensfrage ausgelegt, obwohl die Antworten der Minister im Unterhause die gestrige Börsennachricht dementirten. Der Kriegsminister Brodrick habe gleich nach einer Beantwortung der an ihn gerichteten Anfrage wichtige Meldungen Kitcheners erhalten, welcher darin die Bedingungen mitgetheilt habe, unter denen die Buren bereit seien, Frieden zu schließen. Daraufhin ist für heute erst der Ministerrath einberufen. Der Entschluß des Königs, seinen Aufenthalt im Westen Englands abzukürzen, wird auf den eigenen Wunsch Eduards VII. zurückgeführt, seinen Einfluß im Sinne eines baldigen Friedensschlusses in die Wagschaale zu werfen.

* **London**, 12. April. Der „Expres" glaubt versichern zu können, daß Südafrika dem Frieden näher gekommen sei, als während der ganzen Zeit seit Ausbruch des Krieges. Dies sei nunmehr die Ueberzeugung jener Kreise, die mit den Vorgängen in Südafrika die innigste Fühlung haben. Thatsächlich liegen aber keine Nachrichten vor, die eine derartige Auffassung rechtfertigen würden. Wahrscheinlich liegt diesen Friedensgerüchten nur die Aenderung zugrunde, die bezüglich der Truppennachschübe vom Kriegsamt verfügt wurde. Einige Bataillone der Yeomanry, die bereits den Einschiffungsbefehl erhalten hatten, beziehen nun ein Lager in der Ebene von Salisbury, wo sie „bis auf weiteres" verbleiben sollen. Die Aufträge, die von Kanada und Australien auf Bestellung weiterer Hilfstruppen einliefen, sind wohl angenommen worden, jedoch schloß sich hieran die Weisung, dieselben nicht einzuschiffen, sondern nur „für den Fall des Bedarfs" bereit zu halten. Die Ueberführung der Truppen aus Indien wurde gleichfalls sistiert. Man will daraus schließen, daß die Regierung im Besitz von Nachrichten ist, die eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten in Aussicht stellen, und auf den ersten Blick kann man dieser Deutung eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht absprechen.

* **London**, 12. April. Bei Schluß der Sitzung im Unterhause erklärte Balfour, die in Bezug auf die Friedensverhandlungen umlaufenden Gerüchte entbehrten jeder Begründung. Es seien darüber aus Südafrika keine Meldungen eingelaufen, und der Natur der Dinge nach könnten auch keinerlei Nachrichten vorhanden sein.

Lokales.

Bocholt, 14. April.

** In der gestrigen Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins hielt zunächst ein Vereinsmitglied, welches vor kurzem an den Exercitien im Vereinshause zu Münster theilgenommen hat, einen recht interessanten Vortrag über die Exercitien und die Eindrücke, welche er während dieser herrlichen Zeit empfangen hatte. Sodann fand unter den Klängen des Bundesliedes die Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder statt, worauf noch der hochw. Präses des Vereins, Herr Caplan Schütte, im Anschluß an den erwähnten, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mittheilte, daß an den Pfingsttagen zu Münster wiederum Exercitien stattfinden würden. Indem Redner die Mitglieder des Vereins ermunterte, an diesen schönen Uebungen recht zahlreich theilzunehmen, sprach er zugleich die Bitte aus, Anmeldungen für die Exercitien rechtzeitig an ihn gelangen zu lassen. Darauf wurde die gut besuchte Monatsversammlung geschlossen.

** Die hiesigen Gewerbegerichtswahlen werden gutem Vernehmen nach am Mittwoch, den 14. Mai, von 12 Uhr bis 8 Uhr nachmittags, im Saale des „Bayerischen Hofes" stattfinden. Als Wahlkommissar wird, wie wir erfahren, Herr Obersecretär Wiedemann fungiren, während zu Wahlausschußmitgliedern die Herren Leopold Drießen und Wilhelm Pesenacker seitens des Herrn Bürgermeisters Geller ernannt worden sind.

** Von einem Milchfuhrwerke überfahren wurde am gestrigen Vormittag das Kind eines hiesigen Fabrikarbeiters. Ein zufällig vorüber gehender hiesiger Einwohner nahm sich alsogleich des überfahrenen Kindes, welches erhebliche Verletzungen an den Beinen davon getragen hatte, an, brachte dasselbe in die elterliche Wohnung und sorgte für die sofortige Hinzuziehung eines Arztes. Wie wir erfahren, trifft den Lenker des betreffenden Fuhrwerkes an dem Unfall keine Schuld.

× Bei dem gestrigen sehr interessanten Wettspiel zwischen dem Ruhrorter Verein für volksthümliche Bewegungsspiele und dem hiesigen Fußballclub, siegte letzterer mit 6:5. Zu der sportlichen Veranstaltung, die vom schönsten Wetter begünstigt war, hatten sich zahlreiche Neugierige als Zuschauer eingefunden.

⊙ Einen sehr interessanten Vortrag über die Entwickelung des Handwerks hielt in der gestrigen Versammlung des hiesigen katholischen Gesellenvereins der hochwürdige Vicepräses, Herr Caplan Jägers. Des weiteren wurde den Mitgliedern die Theilnahme an der am künftigen Sonntag stattfindenden gemeinschaftlichen hl. Communion, sowie das Abonnement auf das neue, von der Handwerkekammer herausgegebene Handwerksorgan warm seitens des hochw. Herrn Vicepräses empfohlen.

Aus Nah und Fern.

— **Gumbinnen**, 11. April. Dragoner Marten wurde heute unter Eskorte von Danzig hierher gebracht.

— **Meran**, 12. April. Gräfin Alexandrine Eulenburg, die Mutter des deutschen Botschafters in Wien, ist gestern Nachmittag gestorben.

* **Wien**, 11. April. Dem Neuen Wiener Tageblatt zufolge hat der durch sein in letzter Zeit vielfach angegriffenes Werk „Der Katholicismus und das 20. Jahrhundert" bekannte hiesige Professor der Theologie Ehrhard einen Ruf an die Universität in Freiburg angenommen.

— **Neapel**, 12. April. In Otajano brannte eine Fabrik ab, worin Feuerskörper hergestellt wurden. Fünf Personen, darunter der Eigenthümer der Fabrik, wurden getödtet, zwei lebensgefährlich verletzt.

— **Kronstad**, 11. April. Der Eisbrecher Jermak, der am 1. d. von Reval abgegangen war, und über dessen Ausbleiben Beunruhigung herrschte, ist heute hier eingetroffen. Er rettete 40 Fischer mit mehreren Pferden, die auf einer Eisscholle im Meere umhertrieben.

— **New-York**, 12. April. Die Appellations-Abtheilung des höchsten Gerichtshofes bestätigte die Verurtheilung von Johann Most wegen des in seiner Zeitung zur Zeit der Ermordung Mac Kinleys veröffentlichten aufrührerischen Artikels.

** Ausstellung Düsseldorf 1902. Das litterarische Bureau der Ausstellung versendet soeben eine neue Broschüre. Dieselbe zeichnet sich durch ihre elegante Ausstattung, den prächtigen Kunstdruck und durch äußerst stimmungsvoll gehaltene neue Aufnahmen der Ausstellungsgebäude aus. Der Text gibt eine kurze Uebersicht über die Gebäude und die darin zur Ausstellung gelangenden Gegenstände. Die größeren Sonderpavillons sind sämmtlich in mustergültigen Abbildungen wiedergegeben. Zum ersten Male ist hier eine Scene aus dem Panorama Wendling und Ungewitter wiedergegeben. Hieran schließt sich die Via triumphalis der rheinisch-westfälischen Großindustrie mit den Pavillons Krupp, Ehrhardt, Hörder Verein, Bochumer Verein, Gutehoffnungshütte, Hauptmaschinenhalle u. a. Weiterhin finden wir außer den übrigen industriellen Gebäuden verschiedene originelle Restaurants, einen hübschen Blick rheinaufwärts auf das Ausstellungsgelände, interessante Intérieurs der Kesselhäuser und Maschinenhallen und anderes. Alles in allem: Das Heftchen, das in der altbewährten Officin von August Bagel hergestellt ist, ist seines Gegenstandes würdig.

Für nur Mark 4.30 sind 100000 Mark Baargeld und eine mit vier Pferden bespannte elegante Equipage zu gewinnen, durch ein Wohlfahrtsloos und ein Schneidemühlerloos. Wer die Pferde nicht selbst behalten will, kann sie bequem durch das Comité auch noch zu Geld machen lassen, denn nach der Ziehung findet Auction statt. Bisher sind auf diesen Auctionen stets hohe Preise erzielt worden; ein Beweis, daß nur gutes Material zur Verloosung ausgesucht und angekauft wird. Die Ziehung der Schneidemühler Loose findet schon am 10. Mai, die der Wohlfahrtsloose am 27. bis 31. Mai statt. Die Loose sind durch den General-Debit: Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, und durch hiesige Verkaufsstellen zu beziehen.

Auf der jüngst in London stattgehabten Militär-Exposition war die Firma C. H. Knorr, A.-G., Heilbronn, mit ihren einen Weltruf genießenden Erzeugnissen vertreten, welchen von der Jury die „goldene Medaille" als höchste Auszeichnung zuerkannt wurde.

— (Tischgespräch.) A.: Woher mag eigentlich der Name Maggi kommen? B.: Na, gleich der Erste, dessen Suppe mit der vorzüglichen Würze verbessert war, sagte: Die „mag i!"

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen an

Heinr. Biergans und Frau.

Bocholt, 13. April 1902.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld beträgt vom 1. April 1902 ab für die drei oberen Klassen (Obersekunda, Ober- und Unterprima) 140 Mark und für die Klassen von Obersekunda abwärts 130 Mk. jährlich.

Bocholt, den 10. April 1902.

Das Kuratorium des städt. Progymnasiums:
Geller,
Bürgermeister.

Mit nur Mark 4.30 (Porto und Gewinn-Listen 30 Pf. extra) für:
1 Wohlfahrts-Loos M. 3.30 und
1 Schneidemühler Loos M. 1.–
zu gewinnen die Haupttreffer:
100,000 Mark Baar, ohne Abzug, und
1 elegante Equipage m. **4 Pferden**
Ziehungen 10. u. 27.–31. Mai
Loos-Versand durch General-Debit
Lud. Müller & Co.
in Berlin; Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.
Prospekte gratis
Diese Loose hier bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9,
Franz Loer, Ravardistr.,
Joh. Bothe, Osterstr.

Von einer leistungsfähigen **Cigarrenfabrik** in einer Stadt am Niederrhein wird ein tüchtiger
Vertreter
gegen hohe Provision gesucht.
Offerten sub **W. O. No. 500** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Tüchtige
Schneidergesellen
auf sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Ant. Göring,
Schneidermeister.

Jugendlicher Arbeiter
gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Wohnung
von 8 Zimmern, Waschküche u. Garten in der Schützenstraße ganz oder getheilt zu vermiethen.
H. Scholten.

Eine Wohnung
von 3 Räumen nebst Keller, Hofraum und Mitbenutzung der Waschküche, umständehalber sofort zu vermiethen. Preis 120 Mark. Näheres in der Expedition.

G. BAUHAUS,
Pferdehändler,
Aalten (Holland),
verkauft und tauscht täglich
Pferde, Litthauer und Pferde schweren Schlages.

Sächsische Magnum bonum-Speisekartoffeln,
gut kochend und hochfein von Geschmack,
Ctr. 2.10 Mark.
Paulsen's Juli-Pflanzkartoffeln,
Ctr. 2.90 Mark.
Fritz Blömker,
Ostermarkt.

Neue große Bohnen
wieder angekommen bei
W. BOVENKERK.

Rindfleisch
per Pfund zu **45 Pfg.** zu haben bei
Elsinghorst,
in der Nähe der Waschanstalt.

Gebrüder Gehrig's Zahnhalsbänder;
seit Jahren einzig bewährt, werden allen Müttern für ihre zahnenden Kinder hiermit bestens empfohlen.
Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten, Berlin W., Königgrätzerstraße 18.
Zu haben in Bocholt bei Wwe. **August Meyer**, am Markt.



Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach längerer, geduldig ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, mein liebes jüngstes Töchterchen, unsere Schwester

Auguste Tangerding

im 14. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen
Wwe. Franz Tangerding
geb. **Marlie.**

BOCHOLT, den 13. April 1902.

Das Seelenamt findet am Mittwoch um ½9 Uhr, in der St. Georgius-Pfarrkirche, und hierauf das Begräbniss statt, wozu frdl. eingeladen wird.

Privat-Lehranstalt zu Kiel, Ringstraße 55.
Die Anstalt bereitet **für alle Beamten** Laufbahnen vor. Lehrplan einer Oberrealschule resp. Realschule; ebenso **Vorbereitung für Einjähr.-Freiwillige. Erfolg in jeder Weise sicher.** Nur **erstklassige Lehrer**, vorzügl. Pension. Bei Anfragen sind Alter, Vorbildung und Zweck der Ausbildung anzugeben.
J. H. F. Tiedemann.

Kartoffeln- u. Zuckerrüben-Verkauf.
Dienstag, den 15. April cr., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich an der Wohnung des Wirths Herrn **Anton Busch**, Kreuzstraße hierselbst, öffentlich auf **Credit** verkaufen:
200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum, Rosen u. s. w.,
200 Ctr. Zuckerrüben.
Der Verkauf geschieht auf Muster. Lieferung einige Tage später.
Vernier.



per Pfund
von 50 Pfg.
bis 5 Mk.
empfiehlt
Waarenhaus A. WEYL.

Jacquard-Disponen,
erfahren in seinem Fach, sucht Engagement als Werkmeister. — Z. Z. in ungekündigter Stellung in einer größeren Bunt-Weberei Schlesiens.
Offerten unter **J. V. 17** befördert die Expedition ds. Bl.

AUGUST ROLEF
Annoncen-Expedition für alle Zeitungen,
Markt 37. Münster i. W. Markt 37.
Fernsprecher 235. | Gegründet 1875.
Annahme von Anzeigen aller Art für sämmtliche Zeitungen und Fach-Zeitschriften des In- und Auslandes ohne Preiserhöhung.

Vortheile:	Besondere Vortheile
Arbeitsersparung, da nur eine Abschrift für mehrere Blätter erforderlich. Offerten-Annahme und Auskunftertheilung gratis. Vereinfachte Abrechnung und Zahlung.	bei kleinen Anzeigen, wie Stellen-Gesuche und Angebote, Pacht-, Verpachtungs-, Betheiligungs-, Theilhaber-, Kapital-Gesuche und Angebote ꝛc. ꝛc.

Bei größeren Aufträgen hoher Rabatt. Strengste Geschäftsdiscretion in allen Fällen.

Bekanntmachung.

Die Grundbesitzer und Pächter im Amte Liedern werden auf Grund des § 14 der Wegepolizei-Ordnung für den Regierungsbezirk Münster vom 13. März 1867 aufgefordert, die Zweige der Wallhecken und Bäume, welche in das Wegeterrain hineinragen, an sämmtlichen öffentlichen Wegen bis zum 1. Mai cr. zu beseitigen.

Diejenigen, welche dieser Aufforderung keine Folge leisten, haben zu erwarten, daß die Arbeiten nach dem 1. Mai cr. zwangsweise auf ihre Kosten ausgeführt werden. Außerdem erfolgt polizeiliche Bestrafung.

Bocholt, 13. März 1902.

Der Amtmann: Döink.